

Grußwort – Podiumsdiskussion
im Rahmen der Pressefahrt des Deutschen Nationalkomitees für
Denkmalschutz

17. Mai, 19 Uhr

Abendessen in der Patriotischen Gesellschaft, Kirchhof-Saal

Sehr geehrte Frau Dr. Gundelach,
sehr geehrte Frau Dr. Pufke,
sehr geehrter Herr Prof. Walter,
lieber Herr Hesse,

ich begrüße Sie alle herzlich und möchte zunächst der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit des DEUTSCHEN NATIONALKOMITEES FÜR DENKMALSCHUTZ danken für ihre Initiative, eine Pressefahrt zum Thema „Energetische Sanierung von Denkmälern“ zu veranstalten, und für die Einladung zum heutigen Abend! Das Nationalkomitee nimmt seit seinem Bestehen eine Vorreiterrolle ein, was die Diskussion und Bearbeitung aktueller Denkmalthemen angeht. Wie eben auch von Frau Dr. Gundelach erläutert, ist das Nationalkomitee momentan besonders aktiv beim Thema Klimaschutz und dazu in einem intensiven Austausch mit Partnern aus Politik, Wissenschaft.

Dass die jährliche Pressefahrt des Nationalkomitees in diesem Jahr in Hamburg stattfindet, ist für uns eine große Ehre (wenngleich man mit *Ehre allein ja nicht immer etwas anfangen kann*) und vor allem eine Chance, das Thema „ENERGETISCHE SANIERUNG VON DENKMÄLERN“ bekannter zu machen und unsere Aktivitäten in Hamburg vorzustellen.

Wie aktuell dieses Thema ist, das zeigt auch die Anwesenheit der vielen Vertreter von Hamburger Fachinstitutionen, die ich heute hier versammelt sehe – worüber ich mich sehr freue.

Besonders herzlich begrüße ich natürlich die Pressevertreter, die aus ganz Deutschland angereist sind! Sie haben heute verschiedene Orte in Hamburg besucht, an denen Denkmal-Sanierungen unterschiedlicher Art stattgefunden haben. Ich bin sicher, dass Sie dabei viele gute Erkenntnisse und Anregungen mitnehmen konnten!

Wir freuen uns natürlich auch nicht ganz uneigennützig über Ihr Interesse an diesem Thema, brauchen wird doch Ihrer aller Unterstützung! Uns steht eine der größten baukulturellen Herausforderungen unserer Zeit bevor:

Wie können wir unsere überlieferte Denkmallandschaft in ihrem prägenden Charakter für nachfolgende Generationen erhalten? **Helfen dabei werden uns allerdings nicht allein technische Fortschritte, sondern vor allem sehr viel Aufklärungsarbeit auf allen Ebenen, nicht zuletzt bei der Politik.**

Dieser Tage wird – völlig zu Recht! – in allen politischen Bereichen intensiv das Thema Klimaschutz verhandelt. Diese Diskussion ist wichtig und ist in ihrer Breite eigentlich erst viel zu spät in Fahrt gekommen – allerdings verbunden mit der Gefahr, dass sich Dogmatismus und Panikmache breit machen, und dass nach dem Motto „viel hilft viel“ pauschale Entscheidungen getroffen werden, die im Einzelfall eher nachteilig in ihrer Wirkung sind. Ja, es ist richtig, dass im Bereich des Bauwesens eine riesige Verantwortung liegt, sowohl was den nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen angeht, als auch in der Vermeidung von CO₂-Ausstoß. Im Bereich der Altbausanierung wird daher auch zu Recht eingefordert, den Gebäudebestand energetisch zu qualifizieren.

Leider wurde dieser grundsätzlich richtige Ansatz bislang noch viel zu stark von der Lobbyarbeit der Baustoff-Industrie geprägt, die sich gerne auf das Öko-Vehikel setzen, um ihre Wärmedämmverbund-Systeme und andere denkmaluntaugliche Produkte zu vertreiben! Dabei gibt es – wie sicher auch vielen von Ihnen klar ist – in Fachkreisen generell noch große Zweifel an Wärmedämmungen: hinsichtlich der Zweckmäßigkeit, der Haltbarkeit und letztlich auch der ökologischen Bilanz.

Bis heute gibt es jedoch viel zu wenige verlässliche Forschungsergebnisse, die die tatsächlichen Auswirkungen von Wärmedämmung belegen oder Alternativen unterstützen. Ein Beispiel: In Deutschland erhalten Gebäude seit einigen Jahren einen „*Energieausweis*“, der die Energiebilanz von Gebäuden festhalten soll. Gerade erst ist bekannt geworden, dass diese Ausweise nur zu ca. 30 % genaue Ergebnisse zeigen – der Rest entzieht sich noch einer seriösen Messbarkeit. Das kann nicht die Grundlage dafür sein, Altbauten einem hohen Sanierungs- und Modernisierungs-Druck auszusetzen und baukulturelle Qualitäten stark zu gefährden.

Erhalt von historischer Baukultur ist etwas durch und durch Nachhaltiges, nicht zuletzt weil Energie für Abbruch und neue Baustoffe entfallen.

In vielerlei Hinsicht ist der oft thematisierte Konflikt zwischen Denkmalschutz und Klimaschutz nicht zu halten. Es gilt also, zum einen die Behauptungen der Baustoff-Industrie und mancher zweifelhaften Energieberater in Frage zu stellen, und zum anderen bekannter zu machen, welche technischen Alternativen es schon heute gibt!

Die Technik bietet viele alternative Methoden, ob bessere Dämmung von Dächern, Kellerdecken, Leitungen und dichtere Fenster, ergänzend effizientere Heiz- und Energietechniken sowie Innendämmungen.

Vor diesem Hintergrund fühle ich mich besonders dem Appell verpflichtet, den die deutschen Kultusminister auf ihrer Konferenz vor einem Jahr verabschiedet haben: **Der Klimaschutz muss das kulturelle Erbe achten und bewahren!** Wir müssen uns alle bemühen, die Belange Denkmalschutz und Klimaschutz als gleichwertig anzuerkennen – auch und gerade in Zeiten von Energiewende und immer knapper werdenden Ressourcen. Das bedeutet, dass bei der energetischen Ertüchtigung von Gebäuden auch deren historischen und ästhetischen Werte erhalten werden müssen, und damit auch die kulturelle Identität unserer Städte und Gemeinden. Ich bin wie meine Kollegen aus den anderen Bundesländern davon überzeugt, dass sich die beiden Ziele durch intelligente und innovative Maßnahmen vereinbaren lassen!

Letztlich geht es um nicht weniger als um die Schönheit unserer Städte – und das ist kein Selbstzweck, sondern mit handfesten gesellschaftlichen und ökonomischen Effekten verbunden! Der Zusammenhang zwischen dem kulturellen Reichtum einer Stadt und den Touristenzahlen z.B. ist offensichtlich und durch viele Zahlen zu belegen.

Das Hamburger Denkmalschutzamt ist beteiligt am Klimaschutzprogramm des Senats mit Untersuchungen zu denkmalverträglichen Maßnahmen der energetischen Qualifizierung. Gemeinsam mit dem Oberbaudirektor und Wohnungsunternehmen arbeitet man am Thema „ERHALT VON BACKSTEINFASSADEN“ und diskutiert mit der Stadtentwicklungsbehörde über Fördermöglichkeiten für Denkmalobjekte.

Als Erfolg darf man werten, dass Kunststoffverkleidungen nicht mehr gefördert werden, echte Backsteinfassaden dafür umso mehr. Und eine neue, große Hoffnung ist das vom Denkmalschutzamt initiierte und

geleitete EU-Interreg IV-Projekt „**Co₂ol Bricks**“, das im April offiziell begonnen hat.

Mit der Freien und Hansestadt Hamburg als so genannter Lead-Partner werden zusammen mit Institutionen aus 18 Ostsee-Ländern die Fragen behandelt,

- wie man historische Backsteinfassaden energetisch qualifizieren kann, ohne ihre Aussagekraft und Würde als Denkmäler zu beeinträchtigen,
- wie man das Thema der energetischen Qualifizierung von Denkmälern besser kommunizieren kann,
- wie man es in die Ausbildung von Handwerkern und Architekten einbringen und schließlich auch auf politischer Ebene verankern kann.

Wir erhoffen uns viele Erkenntnisse und gute Anregungen und freuen uns, wenn Sie als Journalisten diesen Prozess mit begleiten und durch Ihr Interesse und Ihre Berichterstattung unterstützen! Wir brauchen Sie!

Lassen Sie mich noch einmal betonen, wen wir in den kommenden Jahren für die Perspektive der Baukultur gewinnen müssen:

Es gilt, **Politik und private Eigentümer sowie Wohnungsbaugesellschaften z. B. davon zu überzeugen, dass man sich keine** werkgerechte handwerkliche Sanierung der Fassade sparen kann, sich dafür aber möglicherweise hohe Langzeitkosten einhandelt.

Machen Sie sich stark für die Erhaltung unserer authentischen Denkmal-landschaft und denken bitte einmal mehr:

Kein Imitat ist so gut wie das Original! Damit es nicht, in Abwandlung eines Werbeslogans aus den 80er Jahren heißt: „*Life is Rank-Xerox. You are just a copy.*“